

Resilienz

Bearbeitet von
Ulf Hahne, Harald Kegler

1. Auflage 2016. Buch. 198 S. Hardcover
ISBN 978 3 631 67181 8
Format (B x L): 14,8 x 21 cm

[Weitere Fachgebiete > Geologie, Geographie, Klima, Umwelt > Geographie
Allgemein, Naturgeographie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Ulf Hahne / Harald Kegler (Hrsg.)

Resilienz

Stadt und Region –
Reallabore der resilienzorientierten
Transformation



Ulf Hahne & Harald Kegler

Vorwort

Resilienz und Reallabore

Der immer deutlicher werdende planetare Wandel erfordert tiefgreifende Änderungen in Lebensstilen, Wirtschaftsweisen und Regulation auf globaler, nationaler und lokaler Ebene. Die notwendig erscheinende große Transformation wird jedoch nicht allein durch weltweite Übereinkommen zu erreichen sein, sondern wird von Konflikten gekennzeichnet sein und in starkem Maße getragen werden vom Beitrag der vielen kleinen und experimentellen Schritte vor Ort. Krisenumgang und Resilienz gewinnen daher als Elemente der postfossilen Transformation einen zunehmenden Stellenwert sowohl in der fachlichen Debatte um die Zukunft der Stadtregion als auch in der Praxis der Stadtentwicklung.

Vor diesem Hintergrund denkbare Wege in eine lebbarere Zukunft zu gehen, wird von den Autorinnen und Autoren dieses Bandes als zentrale Aufgabe der Stadtentwicklung im 21. Jahrhundert betrachtet. Erfolgreiche Stadtentwicklung bedeutet heute, in Eigenverantwortung Beiträge zur postfossilen Transformation zu entwickeln und potentielle Krisenereignisse als Zukunftsherausforderungen wahrzunehmen. Entscheidend für die Zukunft ist die grundlegende Richtungsänderung, nicht erst die multiple Krise eintreten zu lassen und dann darauf zu reagieren, sondern einen umfassenden Umbau durch Einsicht und Voraussicht einzuleiten. Doch wie kann man sich wappnen gegen bekannte und unbekannte Risiken? Wie kann dies zugleich nach außen und innen gerecht und fair geschehen, wo erzeugt Resilienz eventuell neue Verlierer? Obschon noch keine allgemein akzeptierte theoretische Grundlage vorliegt, werden bereits erste Reallabore dieser urbanen Transformation für eine neu definierte Ära, das Anthropozän ausgerufen. Daher wird es Zeit, in diesem Stadium der wissenschaftlichen und praktischen Erkundung Orientierungen zu vermitteln. Dies möchte der vorliegende Band leisten, indem er das aktuelle Spektrum der Debatte um den Resilienzbegriff umreißt und Anregungen zur Weiterentwicklung von Theorie und Praxis zu geben versucht. Es handelt sich somit um eine erste systematische Zwischenbilanz in der breiten Debatte um urbane Resilienz und Reallabore.

Bemerkenswert ist, wie rasch sich die Begriffe Resilienz und Reallabore – und durchaus in dieser Verknüpfung – auch im deutschen Sprachraum und in der Praxis der hiesigen Stadt- und Regionalentwicklung verbreitet haben. Ein wenig

beschleicht die Akteure das mulmige Gefühl, dass derzeit jegliche Art von Stadtentwicklungspraxis zugleich als „Reallabor“ bezeichnet werden kann und jede Aktivität zur Resilienzerhöhung beitragen könne. Umso wichtiger erscheint es uns, die theoretischen Anforderungen an Resilienz zu präzisieren und den Stand herausgehobener Praxisansätze von Laboratorien nachzuprüfen. Der Band liefert somit eine Vertiefung und Erweiterung der theoretischen Aspekte und einen aktuellen Blick auf exemplarische Praktiken.

Ausgangspunkt für diesen Band war ein Symposium zum Thema „Stadt und Region – Reallabore der resilienzorientierten Transformation“ im Sommer 2014 an der Universität Kassel, Institut für urbane Entwicklungen. Die Universität Kassel hatte die Partner der NaWis-Runde, eines Zusammenschlusses von vier Institutionen für eine „Nachhaltige Wissenschaft“ (Universität Kassel, Wuppertal Institut, Universität Lüneburg und Institute for Advanced Sustainability Studies Potsdam), eingeladen, als Inspiratoren ihre Positionen zu Resilienz und Reallaboren zu erörtern. In den abschließenden gemeinsamen Thesen fassten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Debatte zusammen, deren Fokus lautete: „Wird Resilienz als dynamisches urbanes Entwicklungskonzept betrachtet, erscheint die Nutzung von Reallabor-Settings auf verschiedenen Ebenen für die Forschung als besonders erfolgversprechend. Dies gilt auf verschiedenen Ebenen, vom Stadtteil bis zur Region.“ (These 7, in: GAIA 23/3 [2014], S. 285)¹

Gerade weil es eine Vielzahl von konkreten Erfahrungen mit Werkstätten zum Umbau der Städte gibt, stellt sich die Frage, wie diese Erfahrungen fruchtbar gemacht werden für den „Transformational Turn“. Die Universität Kassel verfügt über ein breites Reservoir an aggregierten Erkenntnissen zu Stadtumbau und Regionalentwicklung aus verschiedenen Zusammenhängen – vom Quartier bis zur Region, aus Schrumpfungsbereichen bis zu internationalen Wachstumsinseln. Dabei spielen räumliche Experimente und die Suche nach konkreten Lösungen im stadt-regionalen Kontext eine besondere Rolle. Die gewonnenen Erkenntnisse im raumplanerischen Umgang mit dem demografischen Wandel der letzten Jahre stehen dafür prototypisch. All diese gesammelten Erfahrungen verknüpfen wissenschaftliche Beobachtung mit dem Implementieren von Erneuerungsprozessen und deren wissenschaftliche Reflexion als Zyklus, der Reallaboren eigen ist.

1 Katleen De Flander, Ulf Hahne, Harald Kegler, Daniel Lang, Rainer Lucas, Uwe Schneidewind, Karl-Heinz Simon, Mandy Singer-Brodowski, Matthias Wanner, Arnim Wieck (2014): Resilienz und Reallabore als Schlüsselkonzepte urbaner Transformationsforschung – Zwölf Thesen, in: GAIA 23/3, S. 284–286 (De Flander et al. 2014).

Für die Transformationsanforderungen, denen sich diese Labore zuwenden, gewinnt Resilienz zunehmend eine Schlüsselbedeutung, wie die im vorliegenden Buch vorgestellten Beispiele zeigen. Die Stadtregionen sehen sich verstärkt mit den Folgen von klimatischen Wandlungen, demografischen, sozialen oder ökonomischen Verwerfungen konfrontiert. Eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit muss, so die Einschätzung der Autorinnen und Autoren dieses Bandes, den „Umweg“ über die Resilienz gehen, will sie nicht letztlich auch die Existenz riskieren. Die leitende Frage lautete demnach: Inwieweit kann die Transformation der Stadtgesellschaft zur Erhöhung ihrer Resilienz, also ihrer Selbsterneuerungsfähigkeit, beitragen und welche Rolle kann Wissenschaft hierbei übernehmen? Mit dem Symposium sollte zunächst bilanziert werden, wo die Forschung und Praxis zur Resilienz und Transformation von Städten und Regionen stehen, um dann über zukünftige Aufgaben und ein systematisches Implementieren von resilienzorientierten Reallaboren und der Erforschung ihres Wirkens eine Diskussion einzuleiten. Mit dem jetzt vorliegenden Buch wird diese Debatte einem breiteren Publikum zugänglich gemacht.

Für die Publikation haben Referentinnen und Referenten ihre Beiträge aufbereitet und weiterentwickelt. Dabei zeigt sich, dass die Diskussion um die Resilienz im Kontext der Stadtentwicklung viel inhaltliche Nähe gibt, jedoch auch Nuancen in der Definition von Resilienz, der Reichweite der Aussagen zur Transformation und den Möglichkeiten einer Implementierung von Resilienz in die Praxis der Stadtentwicklung. Diese Positionen will der Band bewusst zeigen, was zwangsläufig auch zu beabsichtigten Überschneidungen führt. Die Beiträge bilden jedoch nicht nur das Symposium ab. Vielmehr wurde eine Erweiterung des Diskursrahmens, der sich gerade in jüngerer Zeit immer mehr verdeutlichte, vorgenommen und daraufhin die Auswahl und Struktur der Beiträge neu justiert. Dabei kommt der Verortung der Resilienzfrage innerhalb des Anthropozänkonzeptes ein neuer Stellenwert zu. So wurde der Band zweigeteilt. Im ersten Teil des Buches rückt die „Resilienzdebatte“ aus wissenschaftlicher und theoretischer Sicht in den Mittelpunkt, während der zweite Abschnitt dem Thema „Reallabore“ gewidmet ist. Es zeigte sich, dass hier wichtige Impulse für eine Grundlegung von Stadtentwicklung zu erwarten sind, die auch neue Praktiken in der Transformation versprechen.

Im Abschnitt „Resilienzdebatte“ finden sich drei Beiträge, welche die Theorie-Debatte in verschiedener Richtung erweitern und anschlussfähig machen wollen:

Der Beitrag von Kegler macht deutlich: Resilienz ist mehr als Krisenbewältigung; es geht um grundlegende gesellschaftliche Fragen, die in ihrer politisch-ökonomischen und historischen Dimension betrachtet werden. Daraus leiten sich erste Verallgemeinerungen und praktische Schritte ab für eine urbane/regionale Resilienzstrategie.

Hahne blickt auf die Resilienzdebatte aus ethischer Perspektive und fragt: Erzeugen Resilienzanstrengungen neue Gewinner und Verlierer unter den Stadtregionen und produzieren sie damit neue Ungerechtigkeiten?

Karl-Heinz Simon bettet die Debatte in den Kontext von sozial-ökologischer Forschung und Systemtheorie. Er hinterfragt das Transformationsverständnis, welches die Beziehungen zwischen Gesellschaft und Natur prinzipiell als regulierbar und gestaltbar ansehe – und damit als gestaltungsbedürftig definiere.

Mit diesen einleitenden Beiträgen wird der Rahmen des Buches aufgespannt und zugleich eine Aktualisierung der Resilienzdebatte vorgenommen. Die sich entfaltende Logik der Artikel umreißt den Bogen von der systemtheoretischen Grundlegung über die fachpolitische Förderung von Experimenten bis zu den in Umsetzung befindlichen Reallaboren. Im zweiten Buchteil „Reallabore“ werden aus der Praxis, der staatlichen Förderung und den Transformationswissenschaften Blicke auf die Praxis von Reallaboren geworfen. Hier wird erstmalig bilanziert, was Reallabore auszeichnet und in welchem Abschnitt ihrer Suche nach transformativen Wirkungen sie sich befinden. Schließlich werden diese kleinen Schritte auf dem Wege zu einer realen Utopie in ihrer wissenschaftsbezogenen Relevanz erörtert. Damit schließt sich der Bogen zu den theoretischen Einlassungen am Beginn.

Mit dem „Quartier Zukunft – Labor Stadt“ stellen Oliver Parodi und Koautoren ein Praxisprojekt aus Karlsruhe vor, das gekennzeichnet ist durch Prozesse des Ko-Designs, der Partizipation und transdisziplinärer Transformationsschritte. Thies Schröder bringt mit dem Transformationsort „Ferropolis“, einem ehemaligen Braunkohletagebau, ein lokales Beispiel einer postfossilen Landschaft ein, welche als Teil der regionalen Energieavantgarde ein Labor für neue kulturelle und wirtschaftliche Aktivitäten darstellt.

Peter Jakubowski schaut in seinem Beitrag auf die jüngeren Modellvorhaben des experimentellen Städtebaus, die von der Bundesebene initiiert und gefördert wurden und als Beiträge zu einer resilienten und anpassungsfähigen Stadtentwicklung verstanden werden können.

Uwe Schneidewind und Koautoren des Wuppertal Instituts reflektieren das Konzept des Reallabors am Beispiel Wuppertals. Sie zeigen, in welchem Maße das dortige Reallabor als gesellschaftliches Resilienzlabor wirkt und wie transformative Wissenschaft in diesem Prozess eine wichtige, aber nicht dominante und zugleich selbst lernende Rolle übernimmt.

Eines bestätigt sich durch die aktuelle Bestandsaufnahme in diesem Band: Resilienz ist keine Modeerscheinung; sie ist eine Systemeigenschaft, die in vielen Disziplinen bereits fest verankerten Niederschlag gefunden hat, und sie hat politische und ethische Dimensionen in ihrer Relevanz für die Lebenspraxis. Die Disziplinen bzw. Teilgebiete der Stadtentwicklung, von der Stadtplanung und

Stadterneuerung, der Planungsgeschichte, der Stadtökonomie bis zur Stadtpolitik reichend, schließen zur internationalen Debatte zur Stadtresilienz auf, in welcher die Relevanz der Resilienz für die zukünftige stadtreionale Entwicklung deutlich hervor tritt. Das hat den Vorteil, die erreichten Erkenntnisse zu verarbeiten, was sich in den Beiträgen in unterschiedlicher Weise abbildet, und Andockpunkte für weitergehende Arbeiten zu bieten.

Die Beiträge in diesem Band bilden somit ein Kompendium für die akademische, aber auch kommunale Welt. Es wird der aktuelle Stand von Forschung und Experiment gleichermaßen angesprochen und zudem ein Weiterforschen sowie eine kritische Reflexion angeregt. Eckpunkte sind die systemtheoretischen wie epistemologischen Grundlagen der Resilienz, die normativen wie ethischen Gehalte im Lichte des aktuellen internationalen Wissens, die jüngeren historischen Auseinandersetzungen um die Ausrichtung der Stadt- und Regionalentwicklung sowie – exemplarisch angedeutet – das Spektrum experimentell angelegter Real-labore für eine resilienzorienteerte Transformation der Stadtgesellschaft.

Je eingehender sich die Steuerungsakteure der Stadtentwicklung, aber auch die Forschung dem Thema Resilienz widmen, desto eher kann es gelingen, über das Reagieren auf Krisen zu adäquaten Umgangsformen mit diesen zu gelangen und strategisch das Unbekannte der Zukunft von Stadtentwicklung mit etwas größerer Zuversicht angehen zu können.

Es ist ein Verdienst des Peter Lang Verlages, dass er sich als Multiplikator für eine nicht nur aktuelle, sondern zugleich grundsätzliche Debatte um die Resilienz von Städten und Regionen bereit erklärt hat und die Veröffentlichung der Beiträge ermöglicht hat. Dafür seien dem Verlag und natürlich den Autorinnen und Autoren herzlich gedankt.